

Bezugspreis:

Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich 2,50 Goldmark...

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3

Mittwoch, den 7. Mai 1924

Vorwärts-Verlag S.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Reichstagswahl und Ausland.

Das französische Wahlecho.

Paris, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Im Gegensatz zu der nationalistischen Presse...

Die Partei des unveröhnlichen Widerstandes gegen die Alliierten und der Revanche gegen Frankreich...

Politik der Spaltung und Uneinigkeit nur zu einer Schwächung des Proletariats

führt. Das Gewerkschaftsorgan „Peuple“ meint, die Kommunisten hätten im reichen Maße von der Erbitterung der Arbeiterschaft...

Profess der Arbeiterschaft gegen die Befehung.

Herr Poincaré habe sich als ein glänzender Werber für die dritte Internationale erwiesen. Das Blatt meint, wenn die Wahl einige Wochen später stattgefunden hätte...

Die außenpolitischen Forderungen, die die nationalistische Presse Frankreichs aus dem Ergebnis der Reichstagswahl zieht...

Man werde der französischen Regierung nicht länger zumuten können, dem deutschen Volk irgendwelches Vertrauen entgegenzubringen...

Die Vorabstimmung in Hannover.

Hannover, 6. Mai. (II.) Die Deutschhannoveraner haben im ganzen Wahlkreisverbände Niedererschaffen...

artigen Demagogie mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Er weist darauf hin, daß die nationalistischen Parteien in Deutschland...

Poincaré der Schrittmacher Westarps.

Wien, 6. Mai. (WTA.) Die „Arbeiter-Zeitung“ schreibt: Es war eine Wahl des Nationalismus infolge der täglichen Demütigungen der deutschen Republik...

Englische Befürchtungen.

London, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die englische öffentliche Meinung beurteilt den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen lediglich vom Gesichtspunkt der Befriedung Europas...

„Morning Post“ nennt die Möglichkeit einer Verwerfung des Sachverständigenplanes eine Herausforderung nicht nur Europas, sondern auch Amerikas...

Italien bedauert den Wahlausfall.

Rom, 6. Mai. (CP.) Der Ausgang der Reichstagswahlen wird von den römischen Blättern als wenig aussichtsreich für eine rasche Regelung der Reparationsfrage angesehen...

ein neues Argument zugunsten der Ruhrbefehung, während der veröhnliche Standpunkt Macdonalds im heiklen Augenblick der belgisch-englisch-italienischen Besprechungen...

Beg. — Nach Artikel 18 der Reichsverfassung ordnet die Reichsregierung die Abstimmung an, wenn ein Drittel der zum Reichstag wahlberechtigten Einwohner des abzutrennenden Gebiets...

Hannover, 6. Mai. (WTA.) In einer Versammlung von Vertretern der Provinz Hannover, zu der Oberpräsident Roske eingeladen hatte...

Was macht man damit?

Allgemeines Kopferbrechen.

Was wird mit dem neuen Reichstag? Wird er arbeitsfähig sein? Wie werden sich die Parteien in ihm gruppieren?

Im alten Reichstag gab es drei Völkische und 17 Kommunisten. Im neuen wird es 32 Völkische und 62 Kommunisten geben.

Der „Tag“ meldet den Anspruch der Deutschnationalen auf den Reichstagspräsidenten an. Zwar ist die deutschnationale Fraktion...

Gleichviel, wer Reichstagspräsident wird, sicher ist soviel, daß von der Wahl der Persönlichkeit für die Arbeitsfähigkeit des Reichstags alles abhängt.

Wie werden sich die Parteien gruppieren? Im „Berliner Tageblatt“ rechnet Ernst Feder für die „Große Koalition“ eine Mehrheit von 252 Stimmen aus...

Auf die Deutschnationalen sind alle Blicke gerichtet. Was werden sie tun? Der „Deutsche“ des Herrn Siegerwald redet ihnen gut zu...

Im Mittelpunkt aller weiteren Koalitionsmöglichkeiten steht die Frage: Annahme oder Ablehnung des Sachverständigenplans. Die Parteien, die den Wahlkampf mit der Parole der Ablehnung geführt haben...

Nach derselben Richtung wirkt das Blatt von Stinnes' Erben, die schwerindustrielle „Deutsche Allgemeine Zeitung“.

Wohl die verantwortliche Mitarbeit der Deutschnationalen an entscheidender Stelle kann zu einer erträglichen Lösung der mit dem Sachverständigenplan zusammenhängenden Fragen führen.

Die deutschnationale „Arenz-Zeitung“ ist gegenüber diesem Werden recht zurückhaltend, läßt aber durchblicken, daß sie über diese Dinge mit sich reden lasse.

Aber abgesehen von dieser verkehrten Darstellung der Regierungspresse ist es außenpolitisch ein großer Fehler, bei unseren Gegnern die Meinung zu nähren, als wenn die Reichstagswahlen erkennen ließen, daß die Widerstandskraft gegen die geplante Verflawung...

gang anders. Zurzeit sind die Belgier fortwährend unterwegs, um ein Kompromiß zu finden, das für Poincaré annehmbar wäre. Unsere außenpolitische Situation würde wesentlich besser sein, wenn alle zum mindesten den nationalen Standpunkt noch außer zur Schau tragen, daß wir ebenso wie unser Gegenüber Poincaré zwar das Sachverständigengutachten nicht als imine abzulehnen, aber doch über einzelne unannehmbare Punkte verhandeln müssen. Wir wollen heute zunächst nicht die unerlässlichen Bedingungen festlegen, die unseres Erachtens von vornherein bei einer solchen Verhandlung vorweggenommen werden müßten. Wir möchten uns darauf beschränken, zu sagen, daß sie präzise und klar formuliert sein müssen. Das ist schon aus dem Grunde nötig, da sie ja für eine eventuelle Regierungsbildung, falls die Deutschnationalen als die stärkste Partei den Auftrag zu einer solchen erhalten, ebenfalls als Grundlage werden dienen müssen. Im übrigen möge dem angeblich demokratisch regierten Auslande anheimgegeben sein, daß bekanntlich die Parteien ihre Grundzüge und ihre Auffassungen, die sie ihren Wählern zuvor bekanntgegeben haben, nicht nach der Wahl verleugnen können. Nach unserer Ansicht muß dieser Grundsatz der Ehrlichkeit zwischen Wählern und Gewählten als selbstverständlich gelten.

Aus dem Diplomatischen ins Deutsche überetzt heißt das, daß die Deutschnationalen bereit sind, die Regierungsübernahme zu übernehmen und mit den Alliierten über das Sachverständigengutachten zu verhandeln. Ob man damit durchkommen kann, muß abgewartet werden. Daß über die Ausführung der Vorschläge, nach ihrer grundsätzlichen Annahme als eines „unteilbaren Ganzes“, verhandelt werden muß, daß Schwierigkeiten, vielleicht Unmöglichkeiten, die sich später einmal bei der Durchführung ergeben könnten, gleichfalls auf dem Wege der Verhandlungen beseitigt werden müssen, das ist auch für diejenigen, die für die glatte Annahme der Vorschläge eingetreten sind, selbstverständlich. Der Weg zu solchen Verhandlungen kann aber erst dadurch geöffnet werden, daß man die Vorschläge als ein unteilbares Ganzes annimmt.

Diese Annahme ist durch die gegenwärtige Regierung bereits erfolgt. Die Frage ist, ob ihre Nachfolgerin das Wort der gegenwärtigen Regierung anerkennen oder verleugnen wird. Es geht also nicht, sich zwischen Ja und Nein herumzudrücken oder zu philosophieren:

Schwarz und Weiß, das sind Extreme!  
Grau, das ist das Angenehme,  
Das so Schwarz wie Weiß enthält.

Daß die Vorschläge Herrn Poincaré sehr un bequem sind, weiß jedes Kind. Herr Poincaré ist aber Politiker genug, nicht zu sagen, er betrachte sie nur als eine „Verhandlungsgrundlage“, er will sich nicht nachsagen lassen, daß er eine Haltung eingenommen habe, die einer Ablehnung des „unteilbaren Ganzes“ gleichkomme. Also versucht er es mit den verwegentesten Auslegungsmitteln. Inzwischen lauert er auf eine Gelegenheit, mit einem Schein von Recht sagen zu können, das Verhalten der Deutschen sei hinterhältig und zweideutig.

Es kann sich in der Tat nur noch um die Auslegung und Ausführung der Vorschläge handeln, nicht um ihre Abänderung. Parteien, die diesen Sachverhalt zu verschleiern suchen, fügen damit aus innerpolitischen Gründen Deutschland den schwersten Schaden zu.

Man kann sagen, diese Vorschläge seien das „zweite Versailles“, seien „die Verküpfung“, dann muß man sie ablehnen, komme, was da wolle. Man kann meinen, sie brächten für Deutschland immerhin eine Erleichterung und eine Hoffnung, dann muß man sie als das „unteilbare Ganze“, das sie sind, annehmen. Es geht aber nicht an, sich zwischen Annahme und Ablehnung hindurchzuschlingeln. Ein solches Verhalten würde weder durch Ruf imponieren noch durch Ehrlichkeit überzeugen, noch nach innen begeistern wirken.

Soll man Verhandlungen über eine Aenderung der Vorschläge anstreben? Sie werden abgelehnt werden! Aber

selbst wenn sie angenommen würden, wie lange sollen sie und mit ihnen die unerträglichen Zustände im besetzten Gebiet dauern? Am 15. Juni laufen die verlängerten Ricomverträge ab. Keine französische Regierung wird auf Ricomverträge, Regie, Zollabkürzung usw. verzichten, solange nicht eine allgemeine, einverständliche Regelung der Reparationsfrage erfolgt ist. Bleibt diese Regelung aus, was wird mit der Stabilisierung der Währung, die bei den Wahlen von allen bürgerlichen Parteien versprochen worden ist?

Man sieht einstweilen nicht im entferntesten, wie auf dem Weg eines Bürgerblod-Kompromisses eine „aktive“ Außenpolitik zustande kommen soll. Vielmehr ist zu befürchten, daß wir in eine Ära der außenpolitischen Unentschlossenheit, Passivität und Unfähigkeit hineingeraten werden, der gegenüber sich auch noch die Ära Cuno-Rosenberg als ein Lichtbild in der deutschen Geschichte ausnehmen wird.

### Die Reichsregierung wartet ab.

In einer Besprechung des Reichskabinetts teilte der Reichsminister des Innern heute mit, daß die amtlichen Wahlergebnisse nicht vor dem 16. d. M. zu erwarten sind. Das Reichskabinetts bleibt auf jeden Fall bis zum Zusammen tritt des Reichstages im Amt.

### Brandenstein gestürzt!

Wegen Erfüllungspolitik.

Schwerin, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die Kommunisten stellten am Dienstag im Landtag den Antrag, dem Gesamtministerium das Vertrauen zu entziehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Im Anschluß daran beantragte die Böckische Freiheitspartei, dem Ministerpräsidenten Herrn v. Brandenstein das Vertrauen zu entziehen, da er keine klare Stellung zu dem Sachverständigenbericht eingenommen habe. Dieser Antrag wurde mit 36 gegen 27 Stimmen angenommen. Dafür stimmten Böckische, Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten. Das Ministerium erklärte darauf in seiner Gesamtheit seinen Rücktritt. Auf die Tagesordnung der morgigen Nachmittags-Sitzung ist als erster Punkt die Neuwahl des Ministeriums gesetzt.

Der Sturz des mit völkischer Hilfe zum Ministerpräsidenten von Mecklenburg-Schwerin gewählten Rittergutsbesitzers von Brandenstein erfolgt hauptsächlich durch die völkischen Klassen- und Rassengenossen dieser vordememberischen Erzellenz. Er ist zugleich ein Vorpiel der Dinge, die sich im Reiche und in Thüringen ereignen können. Wo die Deutschnationalen auch die Regierung übernehmen werden, stehen sie vor der Revolvermündung derer, denen es nicht auf irgendwelche ernste Arbeit im Parlament ankommt, sondern auf Värm, Trillerpfeifenkonzerte und dergleichen.

Brandenstein hat als Ministerpräsident sich für die Annahme des Sachverständigen Gutachtens ausgesprochen, also für Erfüllungspolitik. Das mag ihm sauer angekommen sein, aber er mußte angesichts der erdrückenden Tatsachen. Wegen dieser Zustimmung hat ihn die völkische Gruppe gestürzt, die ihn wenige Wochen vordem gewählt hatte. Was Brandenstein in Mecklenburg, das hat Leutheuser in Thüringen verbrochen. Auch er hat dem Sachverständigen Gutachten zugestimmt, auch er ist für Erfüllungspolitik. Aber auch in Thüringen haben die Böckischen die Hand an der Gurgel des Parlamentes, um mit Dinter zu reden. Sie werden also auch dort mit dem Erfüllungminister abrechnen, wie sie das in Mecklenburg getan haben.

Und man muß anerkennen, daß sie in ihrem Unverständnis wenigstens konsequent sind. Die Deutschnationalen aber haben ihre Wahlagitatorik mit hefflerich-Argumenten gegen das zweite Versailles betrieben. Was werden sie im Reichstag tun, wenn sie endlich an die Regierung kommen, nach der sie so lange sich gesehnt haben?

### Bayerns künftiger Kurs.

München, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) In der Pfalz wird das Ergebnis der Landtagswahl amtlich erst am 10. Mai festgestellt, so daß zur offiziellen Feststellung des Gesamtergebnisses der Landtagswahl für ganz Bayern der Landeswahlausschuß erst Ende der nächsten Woche zusammenzutreten kann. Die Einberufung des Landtages erfolgt voraussichtlich für die erste Woche des Juni. Bis dahin wird dann auch die Frage der Regierungsbildung endgültig gelöst sein. Rein zahlenmäßig ist die bisherige Koalition zwischen Bayerischer Volkspartei, Deutschnationalen und Bauernbund möglich, deren glatte Mehrheit wohl in den meisten Fragen mit der Unterstützung oder mindestens mit der wohlwollenden Neutralität der 3 Demokraten und der 3 Zentrumsteile rechnen darf. Ob unter diesen Umständen die Bayerische Volkspartei tatsächlich den Versuch machen wird, auf sich allein gestellt die Regierung zu übernehmen, ist sehr zweifelhaft, um so mehr als jetzt, nach allem, was man hört, mit Sicherheit angenommen werden muß, daß die Bayerische Volkspartei wiederum Knilling zum Ministerpräsidenten macht. Da Knilling außer der Freundschaft der Deutschnationalen auch die offen erklärte Sympathie der BSA-Böckischen besitzt, dürfte in Bayern also der alte sogenannte antimarginalistische Kurs weitergeleitet werden. Die Katastrophe vom 8. November 1923 war den weißblauen Reaktionsären offenbar nicht lehrreich genug. Da nach wiederholten Erklärungen die Böckischen ihre Haupttätigkeit auch künftighin auf außerparlamentarische Aktionen richten, wird man unter der neuen Ära Knilling auch mit einer Neuauflage der Bürgerbräu-Ereignisse zu rechnen haben. Was dann kommen wird, darüber hat sich am Abend der Wahl einer der Führer der BSA-Böckischen, Rechtsanwalt Buckley, ausgesprochen. Er verkündete dabei pathetisch, daß im künftigen völkischen Staat kein Raum auf einem Ministerposten werde, der nicht mit schwarzweißer Kolarde an der Front gekämpft habe. Nach diesem Grundsatze wird allerdings für den Führer der Böckischen, den ehemaligen Justizminister Roth, der immer von neuem seinen unbändigen Ehrgeiz nach einem Ministerposten kundgibt, der Hergenswunsch niemals in Erfüllung gehen. Denn er sowohl wie der hochverehrte und jetzige Reichstagsabgeordnete Dr. Fried haben es als Hauptmann bzw. Bevollmächtigter der Reserve vorgezogen, von 1914 bis 1918 im Münchener Generalkommando zu bleiben.

### Die Verhaftung des Günther Brandt.

B. S. Leipzig, 6. Mai. Die Verhaftung des Studenten Brandt zieht immer weitere Kreise, da sich jetzt erst herausstellt, daß Brandt in der Organisation Consul eine führende Rolle gespielt hat und in Mitteldeutschland einer der hervorragendsten Leiter der Ehrhardt-Organisation gewesen ist. Aus den bei ihm gefundenen Akten geht hervor, daß er für Mitteldeutschland fast das gesamte Adressenmaterial der O. C. besaß, daß Neuanmeldungen, Aktionsvorschlüsse usw. durch seine Hand gegangen sind. Unvorsichtigerweise hat Brandt dieses gesamte Material nicht, wie es eigentlich Anweisung des Führers war, alsbald vernichtet, sondern einem Studienfreunde zur Aufbewahrung gegeben, bei dem die Akten dann beschlagnahmt wurden. Brandt arbeitete Hand in Hand mit einem gewissen Dr. Bogt in Berlin, der jedoch diesen Namen auch nur als Pseudonym gewählt hatte. Brandts „Kriegsname“ war „Brett“. Der wegen der Ermordung des Reichsministers Rathenau verurteilte Student Lechow hatte von Kern den Auftrag erhalten, sich an Brett in Dresden zu wenden, doch konnte Lechow Brandt zufällig von früher und so war es in der Unternehmung möglich, den wirklichen Namen des geschäftigen Vertrauensmannes der O. C. zu ermitteln. In dem kommenden großen Prozeß gegen die O. C. in Leipzig wird Brandt, der sich natürlich wegen der anderen ihm zur Last gelegten Vergehen besonders zu verantworten haben wird, eine nicht unwichtige Rolle spielen, da er zweifellos als einer der Unterführer der über ganz Deutschland verzweigten Organisation Ehrhardt zu betrachten ist. Das gesamte Aktenmaterial, das von den verschiedensten Polizeibehörden über Brandt-Brett zusammengetragen worden ist, ist an den Oberreichsanwalt Ebermeyer abgeliefert, der nunmehr die Fortführung des seinerzeit in Folge der Flucht Brandts zurückgestellten Verfahrens angeordnet hat.

## 100 Jahre IX. Sinfonie.

Von Dr. Kurt Singer.

Das ist nun wirklich ein Ereignis. Das Werk, das hunderte immer wieder von der irdischen Gemeinheit emporreißt zur himmelshöhe des Gefühls, des draufenden Freudensangs, des freudigen Subtils, diese IX. Sinfonie Beethovens steht als Markstein höchster menschlicher und künstlerischer Kultur seit 100 Jahren fest im Repertoire aller Weltorchester. Und was mehr bedeutet, es erschüttert, so oft seine Festweise durch den Raum klingt. Der ganze Beethoven, von der Eroika bis zur VIII. Sinfonie, ist ein Vorhang zu diesem großen Wurf der IX., in der sich Leben, Schaffen, Kunst und Ethos des Meisters wie in einem großen Reflektor spiegeln. Das Weiden und die Friklosigkeit, die Unrast des Daseins und das Richterfühlhöfster Sehnsucht lachten, über die Schlüsselform der missa solemnis hinaus, einen weisen, philosophischen, künstlerisch gehärteten Ausgleich. Schmerz, Schreden und Enttäuschung, all das liegt nun als Erinnerung hinter dem kämpfenden Beethoven. Der Sieg über das Schicksal, über die Menschen, über sein eigenes Wesen wird offenbar in dem strahlenden Hymnus, der Schillerschen „Ode an die Freude“.

Nicht in einem einzigen großen Zug ist dieses Werk geschaffen. Und wer von der Einheitslichkeit der IX. Sinfonie, von der Notwendigkeit, Menschenstimmen zu den Instrumenten zu bemühen, spricht, der irrt, historisch wie im künstlerischen Geschmack. Beethoven hat mit dem Stoff und seiner Bearbeitung wirklich geringen. Zum Scherzo finden sich Skizzen schon 1815, Juni 1. Satz 1818. Der Hinalah dieser „sinfonie allemand“ sollte einmal eine groß angelegte Orchesterfuge, dann wieder ein hymnischer Gesang werden. Ein organischer Zusammenhang zwischen den Sätzen existiert nicht; und wenn wir sie heute, dank der genialen Vorbereitung des Schlußsatzes, innerlich auch empfinden, so ist dieses Chorfinale letzten Endes doch hinterher aus den Stimmungen der früheren Sätze herausgearbeitet, nicht entwickelt. Die groß gebaute Brücke fehlt. Vom ersten bis zum letzten Ton des Werkes hat Beethoven mehr als sechs Jahre gebraucht. Die Hauptjahre des Schaffens sind 1822 und 1823. Auch die Melodie, die uns allen zum Befehl geworden ist, jene fast nur in einem Quintabstand voneinander stehenden, zueinander strebenden Freudenklänge, schuf nicht ein einziger inspiratorischer Augenblick. Nach langem Suchen und Wandern ruft Beethoven endlich aus: „Ja, dieses ist es, es ist nun gefunden!“ Gefunden war eine in ihrer Schlichtheit ergreifende, kunstvolle und doch volkstümliche Melodie, die aus dem Rhythmus Schillerscher Worte herauszuwachsen scheint, die erst jagt, dann immer mehr Farbe bekommt, immer mehr Instrumente vor ihren Slogemasen spannen, größer wird, freier, jubelnder, fester und die schließlich einer ganzen Welt Freude, Jubel, Glück, Anmörung künden. Diese Freude ist keine alltägliche, sondern eine sonnig-glückselige, keine laute, sondern eine männlich-erhabene, keine ähufre Branourleidenschaft, sondern nur eine von innen drängende,

jedes körperliche Bedenten weggelassene, große Freiheitsstimmung. Alles, was spekulativ und gedanklich in Schillers Strophen war, wurde ausgemerzt. Die einfache, küstern-stänische Freude galt dem weisen Künstler nichts mehr. Also fort mit der Freude, die in Pokalen sprudelt! Das Ersterben in Ehrfurcht galt ihm, dem strengen Republikaner, dem großen Arbeitsmann, erst nach nichts. Also fort mit Tyrannen, fort mit dem schwächlichen „Männerstolz vor Königs-thronen“. Wie charakteristisch ist das für den Menschen, der Frieden mit Gott, Welt und Teufeln schließen will. In immer größerem Ausdruckssteigerungen, gefangliche Hemmungen nicht achtend, von der angelassen Berührung des sanften Flügelsschlages bis zur stürmischen Annäherung an das Sternengestirb des lieben göttlichen Vaters — welche eine Skala der dogmatischen, rhythmischen, melodischen, in Quartell, Chor, Orchester und Soli wunderbar gestuften Empfindungen! Wollen Instrumente und Stimmen wirklich zusammengehen? Sie wollen nicht, sie müssen. Beethoven schafft kein Muster neuer Sinfonie, keinen Nachklang der Choralphantasie; ja, er erklärt Exerziz gegenüber den Schlußsatz für einen Mißgriff. Er ist es, was die Form betrifft. Aber dieses Einmalige wird einfach und allein leben, als individuelle Sprache, als Resultat eines übergewaltigen Ringens und Lebens, eines Schaffens, das im endlosen Sturm der über die Welt hinjagenden Freude zuletzt seinen Einklang mit dem Kosmos gewaltig findet. Letztes Bekenntnis eines von höchsten sozialen Impulsen angefeuerten Freiheitsmannes: „alle Menschen werden Brüder!“

Nach Gehalt, Formschönheit, lechter instrumentaler Befassung sind die ersten drei Sätze der IX. Sinfonie ihre Krone. Nach Begeisterung, Freiheitsregung, Gefühlsübertragung, Ethos und menschlichem Fanfarenklang der Hymnus. Der 7. Mai 1824 erlebte die Uraufführung im Wiener Kärntnertheater. Das übervolle Haus dankte enthusiastisch dem tauben Meister, der nur mit den Augen den Beifall erleben konnte. Die Kaiserloge war leer. 100 Jahre lang das Lied der Menschenüberbrüderung durch die sogenannte kultivierte Welt. In 100 Jahren ist sie weiter rückwärts geschritten. Wir haben keinen Grund, uns der Freude des Daseins hinzugeben. Die Fackel der IX. Beethovenischen Sinfonie aber wird uns leuchten, wo immer und wann immer eine Feier zu Ehren der Freiheit Menschen versammelt, sie wird angezündet bleiben, bis ein größerer, besserer Teil der Welt aus der Fronarbeit, Elend und Not befreit ist und bis wir alle wegen dürfen, im Bewußtsein, unsere soziale Pflicht erfüllt zu haben, der Freude zuzurufen: „Wir betreten feuertrunken, Himmelslätze, dein heiliges Land!“

Vorträge. Im Deutschen Monatendband findet am Donnerstag 7,3 Uhr im Mellesaal, Köthener Str. 33, ein Vortrag von Julius Weg über „Voltaire und Goethe's“ statt. — Mittwoch 6 Uhr hält in der Urania der Münchener Biologe Dr. Köhmer einen Vortrag über die Wunder der unsichtbaren Welten mit Mikroskopprojektionen lebender Organismen.

Die Galerie Ferdinand Wölfler, Potsdamer Str. 124, eröffnete eine Ausstellung von Arbeiten des Bildhauers Gerhard Werd.

### Wahlerlebnisse.

Von Fritz Müller, Chemnitz.

Ein Wahlleiter liefert den amtlichen Bleistift vollständig unverschri ab, während die übrigen Bleistifte in Gestalt mehr oder weniger kleiner „Stummel“ zurückgegeben werden. Gefragt, wie das zu sehen, antwortet er: „Ich bin Strophenbahnstahlfabrikant. Da mir der schöne Bleistift leid tat, habe ich dafür meine Knippstage in die Wahlzelle gehängt!“

„Ich, gestern war Wahl? Ich dachte, sie wäre erst nächsten Sonntag!“

Um den deutschnationalen Wahlleiter zu ärgern, hatten verschiedene Genossen in den Kreis, der die sozialdemokratische Liste bezog, roten Kreuzen gemalt.

„Beschreibe ein Wahlplakat!“ hieß der neue Auftrag. Verschiedene Kinder unterzogen sich der Aufgabe mit gutem Geschick. Manche aber schrieben merkwürdiges Zeug. Den Vogel schloß ein Junge ab, der das Plakat von einem Kabarett „Blaue Maus“ beschrieben hatte!

A.: Was, du hast dich von den Deutschböckischen im Auto zum Wahllokal holen lassen?

B.: Was ist denn weiter dabei? Mit meinem lahmen Bein...

C.: Hättest du was gesagt, du hättest dich geholt!

A.: Wer weiß, wann ich wieder einmal im Auto fahren darf!

B.: Und wegen einer lumpigen Autofahrt verkaufst du deine Stimm?

C.: Berrüftst du deine Klasse?

A.: Was, ich soll Berrat verübt haben?

B.: Wenn du deutschböckisch wählst so ist das nichts anderes...

A.: Wer redet denn von Wahlen? Als die Banbe mich humpeln sah, hat sie mich ins Wahllokal gefahren. Gewählt aber habe ich selbstverständlich S P D!

Am Sonnabend vor der Wahl stießen die Deutschnationalen ein Plakat an. Im Hintergrund liegt eine Stadt in Trümmern. Davor grinst ein Totenschädel, der eine rote Wutze trägt. Darunter steht: Denkt daran!

In der Nacht aber hüllte das Plakat eine kleine Veränderung erfahren. Ueber das Mittelstück der Wutze, das heißt zwischen dem schwarzen Schirm und den roten Ballen, war ein weißer Streifen mit einer schwarzweißen Kolarde gezeichnet worden!

Der Hausbesitzer A. ist sich nicht recht klar, ob die Liste der Mittelstandsvereinigung, die ihm durch eine Zuschrift empfohlen worden war, die richtige sei, oder ob er doch lieber deutschnational wählen sollte, wie ein Aufruf „An die Hausbesitzer“ ihm zurief. Ein Bigbold rief ihm, die Liste vom Häuser-Rund zu wählen. „Häuserbund“ suchte ihm ein. Er gab seiner Familie entsprechende Anweisung, was zur Folge hatte, daß in seinem Bezirk die Impfiganer drei Stimmen erhielten!

Zeitungsvorleger: Eben habe ich eine Beschwerde von dem De-

## Das Ergebnis der Gemeindevahlen.

Soweit sich die Resultate der preußischen Gemeindevahlen übersehen lassen, sind sie nicht wesentlich anders ausgefallen, als die Wahlen zum Reichstag. Sie haben nur infolgedessen eine andere Bedeutung, als örtlich der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen überall da eine viel größere Rolle spielen wird, wo die Sozialdemokratie ihre bisherige absolute Mehrheit in den Gemeindeverwaltungen verloren hat. Der Stimmenzuwachs der Kommunisten reicht nirgends aus, um den Verlust an Arbeiterstimmen wettzumachen. Der Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen wird in der Regel vielmehr ein Schlag für die Gemeinde als eine Niederlage der Sozialdemokratie sein. Die neuen Mehrheiten, die in diesen Orten jetzt einziehen, entbehren vollständig der Geschlossenheit, ohne die die Geschäfte der Gemeinde nicht geführt werden können, und was für die Gemeinden bedeutend wichtiger ist, sie haben der Gemeindeverwaltung gegenüber in keinem Falle die positive Einstellung, mit der die Sozialdemokratie unter großen Opfern in den letzten Jahren die Gemeindevirtschaft hat aufrechterhalten helfen.

Besonders charakteristisch ist, soweit bisher Resultate vorliegen, das starke Anwachsen von Zersplitterungslisten wirtschaftlicher Interessentengruppen. Die Mittelschichten, als Wirtschaftspartei organisiert, aber auch Mieterverbände, Rentner, Hausbesitzer, Kleingärtner usw. wechseln sich in einzelnen Gemeinden in bunter Reihenfolge ab. Das Bürgertum, das zu einem großen Teil mit diesen Listen sich schon im Wahlkampf zersplittert hat, wird seiner Mehrheit nicht froh werden, denn mit diesen Gruppen ist eine für die Gemeindevirtschaft erträgliche Mehrheitsbildung nicht möglich. Es wird also in den preußischen Gemeinden genau so, wie man es in Sachsen und in anderen Gegenden Deutschlands hat beobachten können, sehr bald zu einem Zerfall der bürgerlichen Mehrheiten kommen.

Die Sozialdemokratie wird also aus der Gemeindevirtschaft nicht ausgeschlossen werden. Im Gegenteil, sie wird vielleicht unter politischen günstigeren Bedingungen jetzt zeigen können, daß sie die Partei der aufbauenden Gemeindevirtschaft ist. Gerade die sächsischen Erfahrungen zeigen, in welcher starkem Maße die Leistungen der Gemeindepolitik auch für die allgemeine Entwicklung von Bedeutung sein können. Dort haben die Wähler seit einigen Monaten erproben können, zu welchen Leistungen ihre neu gewählten bürgerlichen und kommunistischen Vertreter, die neu eingesetzten bürgerlichen Mehrheiten wirklich fähig sind. Der starke Stimmenrückgang der Kommunisten in Dresden, Leipzig und zahllosen anderen Orten Sachsens ist zweifellos durch die Erfahrungen in der Gemeindepolitik in den letzten Monaten mit beeinflusst. Gerade bei dem Kampf um die neu zu beschließenden Gemeindeverfassungen hatte es sich dort überall gezeigt, daß die extrem linke Einstellung der Kommunisten nur der Arbeiterklasse schadet und daß auf der anderen Seite auch das Bürgertum von sich aus nicht imstande ist, die Sozialdemokratie auszuschalten. Eine Einzelunterforschung der Gemeindevahlergebnisse würde den allgemeinen Eindruck zweifellos bestätigen. So ist es charakteristisch, daß z. B. in Altona bei den Gemeindevahlen die Sozialdemokratie 3000 Stimmen mehr, die Kommunisten 3000 Stimmen weniger erhielten als bei den Reichstagswahlen.

So wenig klug es sein würde, die Bedeutung des Stimmenrückganges der Sozialdemokratie in der Gemeinde zu unterschätzen, so wenig liegt auch Veranlassung vor, daraus irgendwelche pessimistische Schlüsse zu ziehen. Jetzt erst recht werden die sozialdemokratischen Gemeindevorteiler an die Arbeit gehen und zeigen können, daß sie die Partei der aufbauenden Leistung vertreten. Das Bürgertum hat mehr oder minder überall den Abbau, die „Sparbarkeit“ als Parole ausgegeben. Die Sozialdemokratie wird demgegenüber mit Recht und mit

mokratien bekommen. Sie hätten die Aufnahme der demokratischen Wahlsprache verweigert! Ist das wahr?  
Annoncenleger: Das stimmt! Wir sind doch eine deutsche nationale Zeitung und da dachte ich...

Setzungsverleger: Ach was! Sie sind ein ganz großes Kind!  
Die Endacht. Der sozialistische Volksbildungsminister eines deutschen Freistaates war Anfang des Jahres 1924 durch einen Rechtsanwalt aus der Volkspartei abgelöst worden. Seine erste Amtshandlung war die Wiederherstellung des Schulfriedens; d. h. er hob die Toleranzverordnung seines Vorgängers auf, durch die die Vornahme kirchlicher Exerzissen im allgemein verbindlichen Unterricht verboten war. Als am folgenden Tage Dr. Christian Morgenrot (Dienstreiche-Studienrat, Gruppe 10.8), der es verstanden hatte, trotz seiner Zugehörigkeit zu den Roten sich die Sympathie der anständigen Schüler zu bewahren, die Obertertias betrat, riefen ein paar christliche Hülferinnen: „Wehen“. Christian Morgenrot ließ sich ein neues Testament reichen, forderte die Klasse auf, sich von den Blößen zu erheben, und sprach: Vernehmet in Endacht, was Jesus von Nazareth, der große Prophet und Vorbild für den Weltfrieden, der Anwalt der Armen und Unterdrückten, der von den Priestern und Rechtgläubigen ans Kreuz gebracht wurde, in der Bergpredigt sagt, wie es geschrieben steht Matth. 6 Vers 6: „Wenn Du bete, so gehe in Dein Kammerlein und schlies die Tür zu und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dich vergelten öffentlich. Amen.“

Dr. Morgenrot wurde nie wieder veranlaßt, die erste Unterrichtsstunde durch ein Gebet um 5 Minuten zu verkürzen.  
Streik um die Sommeropette des Staatstheaters. Im Staatstheater beschloß die Sommerdirektion Walter Steinert, die Operette „Rif Hopkins“, Musik von Viktor Gorgilius, Text von Jorges-Rillo, nach einem Lustspiel des englischen Autors Jerome, zur Aufführung zu bringen. Dagegen hat jetzt die Vertriebsstelle des Verbandes deutscher Bühnenführer und Bühnenkomponisten rechtliche Verwahrung eingelegt, da ihr das Aufführungsrecht der Operette zusteht. Das schiedsgerichtliche Urteil hat sich vereinzelt für die Vertriebsstelle entschieden. Und der Grund zu diesem Streik? Herr Jorges-Rillo hat „nur“ mit drei verschiedenen Komponisten und zwei Vertriebsfirmen Kontrakte über die Operette abgeschlossen.

Das Graphische Institut J. B. Neumann, Rurfortendamm 292, eröffnete eine Ausstellung von Handzeichnungen, Graphik und Plakaten von Jussuf Akko.  
Wagner in London. Die deutsche Opernrollen in der Covent Garden Oper wurde vor dichtem Publikum Haus mit der Aufführung zum Reizende eröffnet, die starke Beifall erntete. Die Besetzung zum erstenmal seit zehn Jahren wieder in deutscher Sprache vorgetragener Aufführung dieses Ges.  
Japan und die Kant-Lehr. Die zweimonatige Wiederkehr des bekannten Ammensal Kants ist auch in Japan herzlich begrüßt worden. Die Studenten der Universität in Tokio hielten eine Versammlung zu Ehren des Ahnherren ab. Vorträge der Universität hielten Reden. Auch andere Universitäten Japans hielten Festveranstaltungen ab.

Erfolg beweisen können, daß sie keine Interessentenpartei, sondern daß sie die Partei der Gemeinde schlechthin ist.

## Gemeindevahlergebnisse.

Kassel, 6. Mai. (M.) Die endgültigen Ziffern der Stadtverordnetenwahlen ergaben, daß die Sozialdemokratie ihre absolute Mehrheit verloren hat. Es sind endgültig gewählt: 19 USPD, 13 Deutschnationale, 9 Volkspartei, 5 Demokraten, 4 Böhlsche, 3 Kommunisten und 2 Zentrum. Die jetzige Stadtverordnetenversammlung setzt sich aus 55 Mitgliedern zusammen gegen bisher 72. In der alten Körperschaft waren vertreten: 37 USPD, 20 Demokraten, 9 Deutschnationale, 3 Zentrum, 2 Deutsche Volkspartei und 1 Wohnungsreformer, Kommunisten und Böhlsch-Sozialen waren nicht vertreten. In der neuen Versammlung fehlen die Wohnungsreformer.

Frankfurt a. M., 6. Mai. (M.) Nach den bis jetzt vorliegenden amtlichen Wahlziffern wird sich die Stadtverordnetenversammlung wie folgt zusammensetzen: 21 USPD, 12 Deutschnationale, 7 Deutsche Volkspartei, 3 Deutschnationalistische, 3 Wirtschaftspartei, 3 Zentrum, 9 Demokraten, 1 Unabhängiger, 1 Arbeitergruppe, 7 Kommunisten. Kleine Veränderungen sind nicht ausgeschlossen.

Höchst, 6. Mai. (M.) Nach dem endgültigen Wahlergebnis wird die Stadtverordnetenversammlung aus 9 USPD, 9 Mitgliedern der Bürgerpartei, 7 des Zentrums, 3 Demokraten und 6 Kommunisten bestehen. Die Gemeindevertretung hat also jetzt eine bürgerliche Mehrheit.

Stettin, 6. Mai. (M.) Bei den Stadtverordnetenwahlen haben die größten Gewinn die Kommunisten erbeutet, die sieben neue Mandate gewonnen. Die Deutschnationalen haben sechs neue Sitze errungen. Die neue Verteilung der Sitze der wichtigsten Parteien ist folgende: 15 USPD, 11 Deutschnationale, 3 Arbeitergruppe, 1 Deutschnationale Partei, 1 Deutschnationalistische, 3 Deutsche Volkspartei, 1 Demokrat, 1 Kommunist.

## Maurenbrechers trockener Putsch.

In der „Deutschen Zeitung“ steht Max Maurenbrecher die Gefahr, daß ein Teil der Deutschnationalen zur Erfüllungspolitik neigen und daß es darüber zur Spaltung der Fraktion kommen könnte, als riesengroß an. Er empfiehlt die Gründung eines bürgerlichen Blocks, dem er die Bayerische Volkspartei, den Bayerischen Bauernbund, die honnoveraner und die Knüppel-Kunze zurechnet, wodurch er es auf eine Zahl von 174 bringt. Dieser Block müßte vom Reichspräsidenten „erzwingen“, daß er ihm die Reichskanzlerjurisdiktion übergibt. Verlegt der Reichstag dem „erzwungenen“ Reichskanzler das Vertrauen, so wird er, nämlich der Reichstag, nach Hause geschickt, und es werden „unter ganz anderen Voraussetzungen“ — nach mussolinischem Beispiel — Neuwahlen gemacht. Will Ebert nicht, so muß durch Volksentscheid die Neuwahl des Reichspräsidenten „erzwingen“ werden. Und hilft das alles nicht, dann muß der bürgerliche Block durch Obstruktion jede parlamentarische Arbeit verhindern, wobei er — das fügen wir hinzu — auf die begeisterte Unterstützung der KZ und Scholen rechnen darf.

Für Pläne zur Eroberung der politischen Macht war Max Maurenbrecher schon in seinen sozialdemokratischen Tagen Spezialist. Er ist noch immer der himmelhoch jauchende und zu Tode betrübte Phantast, der er schon früher gewesen ist. Aber der Umstand, daß er heute Sprachrohr des alldutschen Buischismus geworden ist, gibt seinen Plänen über die Person hinausreichendes Interesse.

## Unsere Partei im Reichstag.

Nach den amtlichen, immer noch als vorläufig bezeichneten Ergebnissen der Reichstagswahl sind von unseren Parteigenossen in den Reichstag gewählt:

- Wahlkreis 1 Ostpreußen: Ministerpräsident Otto Braun, Vizepräsident Josef Lübbig.
- Wahlkreis 2 Berlin: Schriftsteller Artur Erbsen, Stadtverordneter Hugo Helmann, Frau Clara Bohm-Schuch, Verbandsvorsitzender Siegfried Aufhäuser.
- Wahlkreis 3 Potsdam II: Stadtrat Friedrich Jubel, Schriftsteller Ed. Bernstein.
- Wahlkreis 4 Potsdam I: Schlachter Rudolf Wisfah, Schriftsteller Dr. Rudolf Breischied, Frau Marie Juchacz.
- Wahlkreis 5 Frankfurt a. O.: Parteivorsitzender Otto Wels, Gewerkschaftsbeamter Oswald Schumann.
- Wahlkreis 6 Pomern: Schriftleiter Gustav Schumann, Gemeindevorsteher Otto Paschke.
- Wahlkreis 7 Breslau: Reichstagspräsident Paul Ebe, Redakteur Franz Jedmann, Redakteur Karl Wendemuth, Oberpostschaffner Max Seppel.
- Wahlkreis 8 Posen: Redakteur Paul Loubabel, Parteifreier Otto Buchwitz.
- Wahlkreis 9 Magdeburg: Reichsminister a. D. Gustav Bauer, Gewerkschaftssekretär Hermann Silbermann, Parteifreier Wilhelm Dittmann, Gewerkschaftssekretär Ferdinand Bender.
- Wahlkreis 11 Merseburg: Schriftleiter Felix Kauerl, Geschäftsführer Richard Krüger.
- Wahlkreis 12 Thüringen: Kleinrentner Wilhelm Bos, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, Staatsminister I. B. August Fröschel, Schriftleiterin Mathilde Wurm.
- Wahlkreis 13 Schleswig-Holstein: Frau Cille Schöbber, Parteifreier Otto Eggersiedl, Gewerkschaftssekretär Max Richter.
- Wahlkreis 14 Weier-Ems: Stadtrat Alfred Heule, Parteifreier Oskar Hünsch.
- Wahlkreis 15 Hannover: Gewerkschaftssekretär Friedrich Peine, Gewerkschaftsangehöriger Friedrich Nowak.
- Wahlkreis 16 Südhannover-Dransfeld: Verbandsvorsitzender August Brey, Parteifreier Paul Junker, Frau Elise Bartels, Arbeiterfreier August Karlsen, Gewerkschaftsangehöriger Joseph Hartleb.
- Wahlkreis 17 Westfalen-Nord: Minister Karl Severing, Stadtrat Karl Schödel, Verbandssekretär Alfred Janusch.
- Wahlkreis 18 Westfalen-Süd: Regierungspräsident Max Abeln, Minister a. D. Robert Schmidt, Gewerkschaftsbeamter Felix Heilmann.
- Wahlkreis 19 Hessen-Nassau: Oberbürgermeister Philipp Scheide- mann, Verbandsvorsitzender Robert Dismann, Schriftleiter Gustav Koch, Parteifreier Michael Schnabrich.
- Wahlkreis 20 Köln-Nahen: Redakteur Wilhelm Sellmann.
- Wahlkreis 21 Koblenz-Trier: Redakteur Emil Reichmann.
- Wahlkreis 22 Düsseldorf-Ost: Schriftleiter Heinrich Limberg, Frau Core Agnes.
- Wahlkreis 23 Düsseldorf-West: Ministerpräsident Otto Braun.
- Wahlkreis 24 Oberhessen-Schwaben: Hauptgeschäftsführer Erhard Auer, Redakteur Georg Simon.
- Wahlkreis 25 Franken: Reichsminister a. D. Hermann Müller, Parteifreier Johann Vogel, Verbandsvorsitzender Josef Simon, Parteifreier Hans Seidel.
- Wahlkreis 27 West: Lehrer a. D. Johannes Hoffmann.
- Wahlkreis 28 Dresden-Bauha: Minister a. D. Hermann Treibner, Redakteurin Toni Seider, Amtshauptmann Richard Schmidt, Parteifreier Hermann K. K. K., Amtshauptmann Johannes Schlemer, Kurgin Dr. med. Marg. Stegmann.

- Wahlkreis 29 Leipzig: Redakteur Johann Seger, Staatsminister a. D. Richard Lipinski, Redakteur Anton Sauer.
- Wahlkreis 30 Chemnitz-Zwickau: Schriftleiter Heinrich Ströbel, Hauptgeschäftsführer Max Seydewitz, Amtshauptmann Bernward Kufak, Rechtsanwalt Dr. Paul Cesi.
- Wahlkreis 31 Württemberg: Redakteur Wilhelm Keil, Gefandier Karl Hildenbrand, Direktor Erich Rogmann.
- Wahlkreis 32 Baden: Redakteur Oskar Geß, Redakteur Georg Schöpflin.
- Wahlkreis 33 Hessen-Darmstadt: Staatspräsident Karl Ulrich, Reichsminister a. D. Dr. Ewald David, Redakteur Ludwig Duesel.
- Wahlkreis 34 Hamburg: Gewerkschaftsangehöriger Peter Grahmann, Frau Johanne Reiche, Schriftleiter Franz Lauffitzer.
- Wahlkreis 35 Mecklenburg: Parteifreier Wilhelm Krüger, Schriftleiter Dr. Julius Leber.

Dazu kommen noch von der Reichsliste: Reichsminister a. D. Dr. Rudolf Hilferding, Schriftleiter Dr. Paul Reich, Verbandsvorsitzender Georg Schmidt, Rechtsanwalt Ulrich Saenger, Postinspektor Willy Seintopf, Chefredakteur Friedrich Stampfer, Schriftleiter Dr. Adolf Braun, Sekretär Konrad Ludwig.

## Poincaré oben auf.

Paris, 6. Mai. (M.) Ministerpräsident Poincaré hat heute abend auf einem Bankett der französischen Handelskammern eine Rede gehalten, in der er sich zu Beginn über die Regelung der französischen Handelsbeziehungen zum Ausland äußerte. Nach dem Kriege, so erklärte er, habe Frankreich Anlauf gefunden, seine Handelsstatuten auf neuen Grundlagen zu reorganisieren. Bis 1914 seien seine Beziehungen zum Ausland durch Verträge geregelt gewesen, die die gegenseitige Wirtschaftsförderung und Räumungsfreiheit von durchschnittlich einem Jahr vorsahen hätten. Seit dem Waffenstillstand habe Frankreich jedoch erklart, daß die internationalen Wirtschaftsbeziehungen ihm für eine gewisse Zeit nicht mehr gefallen, sich durch allzulange Konzessionen zu binden.

Es habe also seine Handelsbeziehungen gelindert und stillschweigende Verlängerungen von drei zu drei Monaten eingeführt. Doch in nächster Zukunft würde Frankreich nun z. B. mit Portugal, Belgien, Japan und sogar mit Deutschland Verhandlungen beginnen. Niemals habe der französischen Regierung die Unterstellung der französischen Handelsbeziehungen wertvoller sein können, als bei dieser langen Reihe von internationalen Abmachungen, die für die Erholung Frankreichs von so großer Wichtigkeit seien.

Im weiteren Verlauf seiner Rede kam Poincaré auf die politischen Verhältnisse zu sprechen. Seine Ausführungen waren natürlich

die deutschen Wahlen und auf die Wahlkampagne in Frankreich eingeleitet, und da polemisierte er gegen einen Artikel des Abgeordneten Blum. Wenn der Verfasser und seine Freunde „das Verdrin und die Ungerechtigkeit unter den Menschen vermindern wollten, bis auf einen Rest, gegen den niemand etwas vermöge“, so lagte er, „dann sei auch er Sozialist“. Indessen würde er sich nicht mehr sicher fühlen, wenn demnachst der Einfluß einer internationalen Partei bei der Regelung der Reparationsfragen nachdrücklich geltend mache. Die französische Regierung habe wiederholt erklärt, daß Frankreich gern und durchaus spontan die Entschleunigungen der Sachverhältnisse, wie sie die Reparationskommission sich zu eigen gemacht habe, annehmen, und daß sie

die deutsche Wirtschaftswirtschaft wiederherstellen würde, sobald Deutschland das von der Rapo aufgestellte Programm zur Ausführung gebracht habe.

Aber man wisse vorläufig weder wann noch wie oder ob Deutschland überhaupt dieses Programm ausführen werde. Weder die in den letzten Wochen von Deutschland gemachten Versuche, ihn, Poincaré, über seine wahren Absichten zu täuschen und die Verantwortung für den weiteren Erfolg der Sachverständigen auf Frankreich abzumwälzen,

## nach das Ergebnis der Reichstagswahlen

seien dazu angetan, Frankreich größeres Vertrauen einzufößen. Die französische Regierung sei also gezwungen, bei der Politik der Wachsamkeit und der Festigkeit zu verharrten, und nach wie vor entschlossen, ihre Truppen aus dem Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der Zahlungen zurückzuziehen. Die, die der französischen Regierung ihr Verhalten in der Vergangenheit, bei dem sie die einmütige Zustimmung des Senats und der ungeheuren Mehrheit der Kammer gehabt habe, vorhalten, seien nicht berufen, in der Zukunft den Republikanern in der Außenpolitik ihr Verhalten zu diktiert. Ebenfalls wie die französische Regierung im Innern sich einem Diktat unterwerfen wolle, ebensowenig wie sie genötigt sei, von irgendetwem die republikanische Einheit stören zu lassen, ebensowenig wolle sie, daß das Schicksal Frankreichs auf außerpolitischen Gebiet auf den internationalen Konferenzen einer politischen Partei entschieden werde. Die Deutschen, die auf diesen Konferenzen häufig anzutreffen seien, behaupten die Gerechtigkeit zu oft, die Verantwortung ihres Landes für den Ausbruch des Krieges abzuwälzen oder abzuschwächen, um die Revision der Friedensverträge zu verlangen und Frankreichs Sieg zu verkleinern. Die Franzosen verlangten nichts als ihr gutes Recht in Frieden, aber dieses Rechtes würden sie sich nicht berauben lassen.

## Der Konflikt mit Rußland.

### Einstellung aller Handelsbeziehungen.

Im Zusammenhang mit der Schließung der Sowjethandelsvertretung sind, wie der Ost-Expres erzählt, von russischer Seite folgende Maßnahmen getroffen worden: 1. die Aufnahme an der Kaiser-Resse wird aufgegeben; 2. die Rauchwaren auktions in Leipzig findet nicht statt; 3. die Filialen der Handelsvertretung in Hamburg und Leipzig werden geschlossen; 4. die für Königsberg geplante Filiale wird nicht eröffnet; 5. seit Montag ist der Verkauf von russischem Getreide in Deutschland eingestellt; 6. Getreidetransporte in deutsche Häfen finden nicht mehr statt; 7. die für Deutschland bestimmten Eierlieferungen aus der Ukraine sind über Danzig nach England geleitet worden, das gleiche wird mit zwei weiteren Sendungen geschehen; 8. der Bestandesbestand der Handelsvertretung wird zum 15. Mai um 25 Prozent verringert, später soll die gleiche Einschränkung wiederholt werden; 9. der Eintritt in die Handelsvertretung für Vertreter deutscher Firmen findet nur noch von 11—12 Uhr vormittags statt, ebenso die telephonische Verständigung, die von einem besonderen Beamten kontrolliert wird; 10. allen Handelsvertretungen ist die Schließung der Berliner Vertretung angezeigt worden; 11. die Abteilungen der Truste, Sgndkate und des Zentrojosus sind ebenfalls geschlossen worden, der Vertreter des „Refnotruf“, der einen größeren Abschluß machen sollte, hat Berlin verlassen.

Die allen Handelsvertretungen des Sowjetbundes gemachte Mitteilung über die Schließung der Berliner Vertretung wird zur Folge haben, daß auch die anderen Handelsvertretungen den Verkauf von Waren nach Deutschland und den Ankauf deutscher Waren nicht mehr ausführen werden.

Stommonialow trifft heute aus London in Berlin ein. Wie verlautet, wird er sich gemeinsam mit dem Botschafter Krejnski am Mittwoch nach Moskau begeben. Krejnski hat an Sir E. M. Mann eine kurze Note geliefert, in welcher er alle seine früheren Erklärungen in vollem Umfange aufrecht erhält.



Die Parteien zum Stadthaushaltplan.

Woher sind die Mittel zu nehmen — wer soll die Lasten tragen?

In der Berliner Stadtvollversammlung begann gestern die allgemeine Debatte über den Stadthaushaltplan für 1924. Nur die vier größeren Parteien kamen bisher zum Wort...

millionenstadt hat ohne diese Beamten auszukommen. Eine solche Politik des Spartens an der Volksgesundheit, an den kulturellen Bedürfnissen der breiten Massen ist ein Verbrechen...

Zur Bänderung der Not im letzten Jahre hat die Stadt ihre Schuldigkeit getan; wenn Berlin über die Wirtschaftskrise hinwegkommen konnte, so ist das nicht zuletzt auch das Verdienst der sozialdemokratischen Partei. Die Not ist aber immer noch groß genug...

Die Wohlfahrtspflege und insbesondere die Jugendpflege muß immer mehr von der Allgemeinheit getragen und kontrolliert werden, sie darf nicht mehr in der Hauptsache Privaten überlassen bleiben. Das gilt auch von der Schulpolitik...

getrieben, die auch vor den abenteuerlichsten Konsequenzen nicht zurückbleibt. Auch die Berufsschule droht den Privatinteressen gewisser Gewerbezeile geopfert zu werden...

Städtische Werke

sind für uns keine Wohlfahrtsanstalten, aber auch keine Profitbetriebe um jeden Preis. Für uns liegt der Wert kommunaler Betriebe in der Wirtschaftlichkeit, Rentabilität und sozialem Verantwortungsfühl gegenüber der Arbeiterschaft...

aus dem Chaos der Nachkriegswirtschaft durch planmäßigen Aufbau und Ausbau

herauskommen, durch eine gerechtere Verteilung der Lasten, Pflichten und Rechte. Dieser unser Klassenkampf in des Wortes tiefer geschichtlicher und sittlicher Bedeutung muß auch in der kommunalen Politik geführt werden...

Nach unserem Genossen sprachen zunächst die Vertreter der beiden Rechtsparteien, Dr. Steingiger (Dnail) und v. Cagnern (D. Sp.). Beide legten sich in ihren Ausführungen zum Etat starke Beschränkung auf und konnten auch nicht anders, da ja bisher der Etat selbst noch gar nicht vorliegt...

In ungemein schroffen Ausfällen gegen den Stadtschulrat Paulsen.

dem er die Eignung und die Reife für sein Amt, für das er auch nicht die einfachsten Vorbedingungen mitbringe, vollständig abspach. Stadtschulrat Paulsen legte gegen dieses beispiellose Vorgehen gegen eine solche Beleidigung eines Magistratsmitgliedes Protest ein...

Schwendt lehnte für die Kommunisten die „unsoziale und unheimliche“ Politik des Magistrats ab. Er wandte sich auch gegen den „plumpen Polizeigeist“, mit dem man gegen die sozialistische Handelsvertretung vorgegangen sei...

Herr v. Cagnern erklärte in persönlicher Bemerkung gegen Paulsen, er habe mit seiner Kritik lediglich von seinem Rechte Gebrauch gemacht.

Lofalrummel.

„Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt!“ Schade, schade, daß unser liebes, gutes, altes Lokalbüchlein niemanden, keinen guten, treuen, wohlmeinenden Freund hatte...

Also: das Lokalbüchlein hatte für die Nacht nach den Wahlen den Berliner Rundfunkfender gemietet. Zwei dieser Befehlsnachrichten aber war gemeldet, dem „deutschen Volk“ die (positiv und fest erwarteten) Riesenerfolge der Deutschnationalen oder wenigstens die Riesenerfolge der neunmal verhassten „Roten“ als Wahlergebnisse per Rundfunk bekanntzugeben...

Wer aber hier am Rundfunk (ah, bedauert die Kapelle, die sich so gebrauchen ließ und die — weiß Gott! — so Gutes leistete, daß man sie gerne häufig im Rundfunk hören möchte.

Die gestrige außerordentliche Sitzung begann um 6¼ Uhr. Nach dem Uebereinkommen im Kollisionsauschuss sollte sie lediglich der ersten Lesung des Stadthaushalts für 1924

gewidmet sein. Jedem Redner sind 45 Minuten Redezeit zugewilligt. Dem Wunsch einer Fraktion, einen zweiten Etatredner vorzuschicken, soll entsprochen werden. Den Redner eröffnete Gen. Dr. Cohnmann: Er uns liegt, so führte er aus, der erste Etat, der wieder auf wertbeständiger Basis aufgestellt ist...

Talent im Erfinden unsozialer Steuern

besseren haben (sehr gut! links). So haben sie uns u. a. die famose Wertsteuer befördert, obgleich jedermann weiß, wie schwer gerade die kleinen Einkommen befallter sind, wie die Lebenshaltung der breiten Massen bis unter die Grenze des Existenzlichen herabgedrückt ist...

Überflüssigen Abbau mit seinen Härten und Rücksichtslosigkeiten

bewahrt. Das Musterbild dessen, was die bürgerlichen Kommunalpolitiker dieses Hauses unter Abbau verstehen, ist der Magistratsabbau. Lediglich um den sozialistischen Einfluß einzudämmen, hat man die wichtigsten Posten, wie den Stadtmagistrat und den Stadtschulrat zu streichen beabsichtigt...

Die Flüchtlinge.

Roman von Johannes Cinnankoski.

Niemand sprach, sogar Reskitalo schien bewegt. Wortlos schritten sie langsam auf die Ebene hinab.

Utela konnte sich nicht ableugnen, daß ihm weh zumute ward. Er wußte selber nicht, was er eigentlich wünschte — es war nur während des langen schweigenden Hinschauens entstanden, das die Büsche, die Beete und Gräben, die Bäume, Steine und Scheunen, die Geschäfte mit den raudenden Schornsteinen oder den leise quälenden Korndarren, das Leben des ganzen Dorfes umfasst hatte...

„Dies ist doch merkwürdig,“ sagte er, zu den anderen kommend, mit bebender Stimme. „Wie wenn man Abraham und Lot wäre und ins Land Kanaan wanderte.“

Reskitalos Mundwinkel verzogen sich zu einem vergnügten Lächeln, weil Utela einmal einen biblischen Vergleich gebrauchte. Er wandte sich zu ihm:

„Und beiden ging es wohl und ihrem Volke — wie sie auch Männer und Gebrüder waren untereinander!“

Utela schwebte ein heißes Wort auf der Zunge wegen dieses Abschlusses und des fromm süßlichen Tones, in dem er ausgesprochen wurde. Aber sein eigenes Gefühl war so wahr und fester, daß er seinen Berger hinunterschloß und nichts erwiderte.

Reskitalo dagegen redete um so mehr. Er begann breit davon zu erzählen, von welcher Art Savolar war und wie es dort aussah.

„Du stunderst!“ dachte Utela ärgerlich. „Ich habe nichts dergleichen gesehen. — Obwohl: ich weiß, worauf du hinauswills!“

„Und die anderen hörten kaum noch mit halbem Ohre zu — es hatte sie dasselbe Gefühl erfasst wie Utela. „Seht mal, was für eine prächtige Saat!“ — In Arvola ist eine neue Glasfabrik gebaut worden! Haben sie dort im Sommer Blumen?“ Ausrufe und Gedanken kreuzten ein-

ander. Alles war so schön und lieb, daß es nirgends seinesgleichen gab.

Am Tore eines nach links abbiegenden Zaunweges wuchs eine große Fichte, die als Gatterpfosten diente.

„Halt mal einen Augenblick!“ rief der älteste Sohn, das Beifeld des Dahins Hanna zuwerfend. Er selbst eilte zu der Fichte und schlang jungenschaftig umgeschlungen seine beiden Arme darum. — Die Hände erreichten sich nicht.

„Komm mal, Kalle!“ rief er seinem Bruder zu. „Ob wir's wenigstens zu zweien fertigbringen?“

Der jüngere Bruder kam erheitert herbeigelaufen. Er brauchte jedoch nicht soviel, um den Baum zu umspannen. Aber sie nahen immer weiter, wie wenn sie die alte schrandige Fichte heimlich umarmten — während die anderen lächelnd zusahen.

„Solche Kerle wachsen nicht überall!“ rühmte Viktori.

„Nein, so eine Fichte am Gatter ist doch was Prächtiges!“

„Hinter dem Pferdewall von Arvola steht genau so eine!“ rief Hanna, mit der Hand dorthin deutend.

„Und dort — seht ihr? Es gibt doch prächtige Fichten in Tavassland!“

Die mußte man jetzt alle verlassen. Und dahinten dämmerte, durch Utelas Bergleitz emporgelobten, der geheimnisvoll lastende, schicksalsschwangere Hintergrund der Reise. Nur von den Männern Gottes, von Königen und Helden hatten sie gelesen, daß sie solche Pfade wanderten, nie von häuerlichen Menschen und nicht wegen solcher Dinge.

Sie wanderten sie jetzt...

Utela blieb stehen, hob die Hand über die Augen und blickte darunter hervor, wie wenn er nicht geglaubt hätte, was er sah. — In dem auf die Landstraße mündenden Seitenweg stand eine ältere Frau.

„Steh mal an, Karolinn!“ rief Reskitalo aus. „Und so weit her!“

„Man muß doch wenigstens Lebwohl sagen,“ entgegnete Karolinn in ihrer gutmütigen Art, die Vorbeiwandernden mit der Hand begrüßend.

Die Geschwister blieben hinter den anderen zurück. „Es ist soviel zu tun gewesen,“ sagte Utela, wie um Bezeugung bittend, daß er nicht zum Abschiednehmen gekommen war, sondern daß sich die Schwester hatte aufmachen müssen.

Darauf folgte ein langes Schweigen.

„Ja hätte nicht geglaubt, daß es eine so weite Reise für dich werden würde,“ sagte schließlich die Schwester.

„Ja auch nicht.“

Dann gingen sie wieder in eigenen Gedanken vorwärts. Das Dorfgebäude war zu Ende, sie waren einen kleinen bewaldeten Hügel hinangestiegen. „Seht leere ich um,“ sagte die Schwester.

Sie hielt die Hand des Bruders in der ihren, beider Augen waren feucht.

„Run Gott befohlen!“

„Desgleichen!“

Die Schwester hätte noch sagen wollen: ist dies das letzte Mal, daß wir uns gesehen haben? Aber sie wagte es nicht, sowohl ihrer als feinermwegen. — So tranken sie sich.

„Ich hab's so ganz vergessen!“ rief die Schwester zurückkehrend und ihrem Bruder fast heimlich ein kleines Bündel in die Hand gebend.

Utela fühlte, daß es diese Wollstrümpfe waren. Er warf seiner Schwester einen dankbaren Blick zu und wandte sich eilig ab.

Allein geblieben, wischte er sich mit dem Handrücken über die Augen.

Die anderen hatten schon einen großen Vorsprung gewonnen.

Die Straße ging schurmergerade, auf beiden Seiten die weittragende Linie der Telephonstangen mit den wunderbaren Drähten. Das gab Utela die Vorstellung einer so unermeßlich weiten Reise, wie wenn er in die ferne Ewigkeit gewandert wäre.

Er holte die anderen auf angebautem ebenen Gelände ein. Der Weg war schmutzig geworden, die Radspuren hatten sich vertieft, die Tiere warteten bis zur Mitte der Beine im Schlamm.

„Karolinn läßt euch grüßen — ich bin weit zurückgeblieben,“ sagte Utela, um etwas zu sprechen. „Danke schön.“ Die Kühe hatten Halt gemacht, um einen Augenblick zu verschmausen. „Das passiert ja bis hierher!“ sagte Helta Weinerlich, während sie vom Schenkel einer Kuh einen Schwämmel mit der Schürze abwischte. (Fortsetzung folgt.)



Das Asyl als „Großbank“ der Geldfälscher.

Nähezu 300 Fälle von Fälschmünzerei.

Als die Großzentrale für alle Fälschgedinge... Die Grobzentrale für alle Fälschgedinge...

Während im vorigen Jahre im ganzen Hundert Fälle von Fälschmünzerei... Während im vorigen Jahre im ganzen Hundert Fälle...

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Eine Firma in Halensee schickte am Dienstag vormittag einen 70 Jahre alten Kassenboten... Eine Firma in Halensee schickte am Dienstag...

Theaterfandal. Während der gestrigen Aufführung des Schauspiel „Japantreich“... Theaterfandal. Während der gestrigen Aufführung...

Bermüht wird seit dem 23. April der Kaufmann Karl Witt... Bermüht wird seit dem 23. April der Kaufmann...

Englisch und Spanisch für Anfänger. In der Sprachenschule für Proletariat... Englisch und Spanisch für Anfänger. In der Sprachenschule...

Speech-Chor für proletarische Feiertage... Speech-Chor für proletarische Feiertage...

Todesurteil für einen Mörder. Das Landgericht in Münster... Todesurteil für einen Mörder. Das Landgericht in Münster...

Das Rhein-Hochwasser hat seit gestern einen Stand erreicht... Das Rhein-Hochwasser hat seit gestern einen Stand erreicht...

Der vermählte amerikanische Weltumflieger... Der vermählte amerikanische Weltumflieger...

Das Land um den Amazonasstrom.

Auswandern oder nicht?

Ein Parteigenosse in Brasilien schreibt uns: Die großen Passagier-Dampfschiff-Gesellschaften... Ein Parteigenosse in Brasilien schreibt uns: Die großen Passagier-Dampfschiff-Gesellschaften...

Ueberrahrt und erster Aufenthalt.

Borerst über die Auswahl eines Dampfers. Man wähle zur Ueberrahrt am zweckmäßigsten einen Dampfer... Borerst über die Auswahl eines Dampfers. Man wähle zur Ueberrahrt...

hat keine Steuerkarte, jede Tafel Schokolade... hat keine Steuerkarte, jede Tafel Schokolade...

Auf der Blumeninsel.

Die Verhältnisse in den anderen Staaten sind etwas günstiger. Brasilien hat 20 selbständige Staaten... Die Verhältnisse in den anderen Staaten sind etwas günstiger.

Neues Land.

Sofern die Regierungen der Einzelstaaten... Sofern die Regierungen der Einzelstaaten...

Alfo nochmals: auf keine Versprechungen... Alfo nochmals: auf keine Versprechungen...

Wiedereröffnung des englischen Flugdienstes... Wiedereröffnung des englischen Flugdienstes...

Schweres Sturmwetter in Indien... Schweres Sturmwetter in Indien...

Sport.

Rennen zu Hoppegarten am Dienstag, den 6. Mai.

- 1. Rennen. 1. Gannar (D. Schmidt), 2. Sonnenstrahl (H. Schmidt), 3. Sheltan (Franzke). 2. Rennen. 1. Gannar (D. Schmidt), 2. Sonnenstrahl (H. Schmidt), 3. Sheltan (Franzke).

Das Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 7. Mai. Tagesstellung Vormittags, 10 Uhr: Nachrichtendienst... Mittwoch, den 7. Mai. Tagesstellung Vormittags, 10 Uhr: Nachrichtendienst...

- 5. Rennen. 1. Kuglas (D. Schmidt), 2. Humpelmann (Diebst), 3. Uglübert (R. Zehlich). 6. Rennen. 1. Paloma (Breege), 2. Bergleich (H. Blume), 3. Moritza (Reich).

Wetterbericht: Meist bewölkt, jedoch keine erheblichen Niederschläge... Wetterbericht: Meist bewölkt, jedoch keine erheblichen Niederschläge...

Unübertrefflich! Jasmotzi-Dubec beste 2 1/2 Zigarette Die einzig Echte in der ges. gesch. Packung mit dem Tabakblatt !! Aus reinen, echten Orienttabaken von ausgesuchter Qualität

Warum kauften Sie einen Lastkraftwagen? Continental Vollreifen der versagt nie!

Groß-Berliner Parteinachrichten.

4. Kreis Brandenburg, Mittwoch, den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung des...

Morgen, Donnerstag, den 8. Mai:

- 12. Uhr 7 Uhr Funktionärkonferenz in der Schule Lange Str. 11.
17. Uhr 7 Uhr wichtige Funktionärkonferenz bei Weiser, Gausburgstr. 2.
18. Uhr 7 Uhr wichtige Parteifunktionärkonferenz in der 'Linde',...

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

- 14. Uhr. Genosse Karl Hoffmeier, Müggener Str. 17, ist am 2. Mai verstorben.
17. Uhr. Genosse Hanna Weiser, Spargelstr. 21, ist verstorben.
20. Uhr. Genosse Wilhelm Schreiber, Gieselerstr. 22, ist am 1. Mai verstorben.

Jugendveranstaltungen.

Wichtig, Abteilungsleiter! Sie werden darauf aufmerksam, daß sofort die Juni-Programme...

Wichtig, Abteilungsleiter! Die Parteimarshalle für April sind...

heute, Mittwoch, den 7. Mai, abends 7 1/2 Uhr:

Abteilungs-Mitgliederversammlungen:

- Friedrichshagen: Jugendheim, Berliner Str. 45, Cafe Schlichte.
Friedrichshagen: Jugendheim, Schornmaderstr. 106.
Karlshagen: Jugendheim, Berliner Str. 45, Cafe Schlichte.

Arbeiter Sport.

Freie Turnerschaft Westlich-Berlin. Die Urwahl der Delegierten zum Turnfest...

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

'Philosophische Gesellschaft, Berlin' Mittwoch, den 7. Mai, 7 1/2 Uhr, in der Gesellschaftsraum...

AUSSTELLUNG DIE MODERNE KÜCHE

- Verkauf nur soweit Vorrat
Gas-Platten Garnitur: 2 Platten, 1 Schalter 8.50
Spiritus-Platten 7.50 8.50 9.00
Holzkohle-Platten 4.00 4.50
Bolzen-Platten 4.50 5.00

verbunden mit Vorführung wirtschaftlicher Maschinen

- Wandkaffeemühlen mit 1a Werk... 5.50
Teignetmaschinen... 14.50 18.50
Eismaschinen... 10.00 13.50
Buttermaschinen... 2.25 2.75 3.25

Vorführung elektrischer Artikel

- Bügeleisen mit Schnur 8.50
Tauchsieder... 5.00
Heizkissen... 15.00 17.50

- Mengenabgabe vorbehalten
Wringmaschinen... 18.50 19.50 20.50
Waschmaschinen... 48.50 55.00
Wäschemangeln... 42.50 52.50

Praktische Vorführung der Kochkisten System 'Nehzelmännchen'

Vorführung: Staubsauger verschiedener Systeme

Für die Reise

- Spiritus-Platten... 5.75 6.50
Elektrische Platten... 9.00
Touristen-Kocher in Aluminium... 3.50 4.75

Aluminium-Geschirre

- Schmortöpfe mit Deckel... 3.00 3.75 4.75 5.50
Stiel-Kasserollen... 1.50 1.85 2.50
Wasserkessel... 5.50 6.50 7.75

Gartengeräte

- Gartenschläuche, 1a Meter... 1.45 2.45
Schlauchwagen... 18.50 26.50 40.00
Giesskannen... 2.25 2.75

Einkochapparate, Einkochgläser, Saffflaschen und Gummiringe

- Essbestecke vernickelt... Paar 1.65
Büchsenöffner 'Sieger'... 1.45 1.75
Tablets rund und oval... 1.75 2.00 2.50 3.25

- Servierbretter... 95 Pf. 1.45 1.90
Fleischbretter... 38 Pf. 50 Pf. 60 Pf. 70 Pf.
Nudelrollen... 70 Pf. 80 Pf. 90 Pf.

Blumenkasten

- Likörbecher... 1.10 1.25
Eiermenagen... 3.50 4.75 6.75
Brotkörbe vernickelt... 1.90

Hermann Tietz

Leipziger Strasse \* Alexanderplatz \* Frankfurter Allee

Verkäufe

Kopierapparat, Büchsen, Eisenwaren, Nähmaschinen, etc.

Gummimäntel

Gummimäntel 14.-, 15.-, 16.-, 17.-, 18.-, 19.-, 20.-

Garten- u. Lauben Balkon

Wichtig! für Iedermann. Täglich werden verkauft...

Möbel

Möbel-Behrer, Brunnenstraße 7, am Rosenfelder Platz...

Metallbetten

Metallbetten, Aufstellbetten, Polsterbetten, etc.

Fahrräder

Fahrräder, Motorräder, etc.

Verschiedenes

Patente, Maschinen, etc.

Bekleidungsstücke

Wollwaren, etc.

Möbel

Wichtig! für Iedermann...

Möbel

Möbel-Behrer, Brunnenstraße 7...

Metallbetten

Metallbetten, Aufstellbetten...

Fahrräder

Fahrräder, Motorräder...

Verschiedenes

Patente, Maschinen...

Bekleidungsstücke

Wollwaren, etc.

Möbel

Wichtig! für Iedermann...

Möbel

Möbel-Behrer, Brunnenstraße 7...

Metallbetten

Metallbetten, Aufstellbetten...

Fahrräder

Fahrräder, Motorräder...

Verschiedenes

Patente, Maschinen...



Wir rüsten zu neuen Kämpfen!

In dem soeben beendeten Wahlkampf lag auf den sozialdemokratischen Reihen Trommelfeuer. Um die Sozialdemokratie, den starken und darum gehobten Gegner, zu erledigen, wurde der Kampf mit aller Erbitterung geführt.

Trotz aller Verteufelung, trotz Schlagring und Messer ist aber die Sozialdemokratische Partei nicht niedergeschlagen worden. Die Sozialdemokratie hat in diesem schwersten aller Wahlkämpfe sich nicht nur glänzend geschlagen, sondern auch als politische Macht behauptet.

Mit am schwersten hatten es in diesem Wahlkampf unsere Berliner Genossen. Hier in der Reichshauptstadt sollte die Sozialdemokratie aus ihrer führenden Stellung geworfen werden.

Die aufopfernde Arbeit unserer Parteigenossen, die oft sogar unter Gefährdung ihres Lebens ihre Pflicht taten, ist es zu danken, daß weder Deutschnationale noch Kommunisten die Sozialdemokratie überfügen konnten.

Unsere Parteigenossen werden jetzt unverzagt an die Arbeit gehen, um die verloren gegangenen Positionen in kürzester Frist zurückzuerobieren. Bei der Kampfkraft, der Unerschrockenheit und Fähigkeit, die unseren Genossen innewohnt, wird das einmal gesteckte Ziel erreicht werden.

Wenn die „Rote Fahne“ in ihrem geistigen Leitartikel die nächste Aufgabe der Kommunisten dahin umschreibt: „Verschärfter, schonungsloser, unerbittlicher Kampf bis zur Vernichtung“ — das ist die Aufgabe der Partei der SPD. gegenüber, so wollen wir diesen „Arbeiterpolitikern“ schon sagen, daß sie ihr Ziel niemals erreichen werden.

Sozialdemokraten lassen sich weder von „Heil-Rufen“ der Böllischen noch von dem hysterischen Verratsgeschrei der Kommunisten beeinflussen. Wir Sozialdemokraten sehen unsere vornehmste Aufgabe darin, der erstarrten wirtschaftlichen und politischen Reaktion eine geschlossene, zielbewusste Arbeiterschaft entgegenzusetzen.

Wirtschaft

Die Gefahren der gegenwärtigen Konjunktur.

Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß die Belebung der Nachfrage in der Industrie und die damit steigenden Preise nicht Anzeichen einer Gesundung der wirtschaftlichen Entwicklung sind, sondern vielmehr durch Momente veranlaßt wurden, die nicht auf die Dauer wirksam bleiben können.

Einen erneuten Warnruf zur Ueberwältigung der gegenwärtig so günstig erscheinenden Konjunktur schießt das Rheinische Landesarbeitsamt aus, indem es schreibt:

„Die tatsächliche Lage des Arbeitsmarktes und seine Entwicklungslinie in der nächsten Zeit können besonders heute nur richtig beurteilt werden, wenn man ihn in die allgemeine Wirtschaftslage hineinstellt. Die Verzögerung der Reparationsregelung und das Ragen der französischen Presse an dem Sachverständigenrat brüden auf die Unternehmungslust.“

Das Arbeitsamt ist jedoch im Irrtum, wenn es in weiteren Ausführungen der Arbeiterschaft zuredet, von Lohnerhöhungen abzu-

sehen, um nicht den notwendigen Preisabbau zu verhindern! Zum Preisabbau war während der Zeit, wo den Arbeitnehmern rücksichtslos die Löhne reduziert wurden, den Unternehmern Gelegenheit genug gegeben. Noch heute werden Produkte, die einen sehr hohen Anteil menschlicher Arbeit enthalten, zu Weltmarktpreisen und darüber verkauft, obwohl die deutschen Löhne weit hinter denen des Auslands zurückbleiben.

Der erste Ausweis der Golddiskontbank.

Nachdem die Reichsbank aus Gründen der Währungsstabilisierung ihre Kreditgewährung wesentlich einschränken mußte, ist die Golddiskontbank als Notbehelf in die Bresche getreten. Ihre Kredite unterscheiden sich von denen der Reichsbank vornehmlich dadurch, daß sie auf englische Pfund lauten.

Table with 4 columns: Aktiva, Passiva, and amounts in Goldmark. Rows include Goldbestand, Roten ausländischer Banken, etc.

Table with 4 columns: Aktiva, Passiva, and amounts in Goldmark. Rows include Giroverbindlichkeiten, etc.

Die Golddiskontbank hat also bis Ende April erst 585 189 Pfund (etwa 11,7 Millionen Goldmark) gegen langfristige Wechsel der Wirtschaft zur Verfügung gestellt. Ein wesentlich größerer Beitrag ist inzwischen bewilligt worden.

Die Festigung der Wirtschaft gewinnt trotz der bekümmerten entgegenstehenden Hemmungen mehr und mehr an Raum. Die Arbeitslosigkeit ist in ständiger Abnahme begriffen.

Preisnotierungen für Nahrungsmittel.

Table with 2 columns: Item name and price in Goldmark. Includes items like Gerstengraupen, Weizen, etc.

Übler Mundgeruch. Text describing a dental product and its benefits for oral hygiene.

Large advertisement for Max Kühl. Text includes: 'Was ist eigentlich „Flor“?', 'Was sind „reguläre“ Trikotagen?', 'Wie wäscht man farbige Oberhemden?'. Max Kühl, Leipzigerstr. 81, am Dönhoffplatz.

Eine besondere Ausnahme hiervon bildet jedoch noch immer der Stellennachweis für Bureauangestellte. Der Zugang von abgehenden Beamten und Angestellten belastet in hervorregender Weise diese Berufsgruppen. Die Vermittlungstätigkeit im Bau- und Gewerbe, welches bisher nur zögernd der allgemeinen Aufwärtsbewegung folgt, ist durch die Wirtschaftskrisen der Hauptberufe fast zum Stillstand gekommen. Eine Ausnahme hiervon bilden die Nebenberufe, insbesondere die Kaser, für die noch immer gute Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Unter den insgesamt bei den Arbeitsnachweisen eingetragenen Personen befanden sich 75 838 (77 550) männliche und 22 490 (22 652) weibliche Personen. Unterstützung bezogen 25 724 (30 852) männliche und 4185 (5155) weibliche, insgesamt 29 909 (36 007) Personen. Die Zahl der zu gemeinnützigen Pflichtarbeiten Ueberwiesenen betrug 2195 gegen 2146 der Vormonats.

Die Landwirtschaft und Gärtnereien fanden weiter im Zeichen eines großen Kräftebedarfs. Insbesondere mangelte es an jugendlichen und weiblichen Arbeitskräften. Die Nachfrage nach Spezialkräften in der Metallindustrie und im Spinnstoffgewerbe hat angehalten. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist weiter zurückgegangen.

Die Vermittlungsergebnisse in der Zellstoff- und Papierherstellung und -verarbeitung sowie in der Leder-

Industrie und Industrie jederartiger Stoffe haben sich erhöht. Der Mangel an Bogenhaltern und Postverkäufern auf Reisefahrten blieb bestehen. Desgleichen fehlt es an weiblichen Kräften dieser Branchen.

Das Holz- und Schnitzstoffgewerbe blieb mit Ausnahme der Bauindustrie gut beschäftigt. Größere Aufträge lagen auch für die Radioindustrie vor. Der Beschäftigungsgrad im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat sich im allgemeinen, wenn auch nur in geringem Umfange, verschlechtert.

Im Bekleidungsgebiete ist eine starke Nachfrage nach geübten Kräften noch immer vorherrschend. Insbesondere mangelte es an jugendlichen Arbeiterinnen der Schuh- und Federbranche, sowie an ersten Kräften für Maß- und Konfektionsarbeit.

Eine Belebung der Nachfrage nach Arbeitskräften herrschte auch im Berufstätigenberufe, im Gastwirts- und im Handwerksberufe.

monat 4574 Kassen) von 10 429 506 am 1. März 1924 auf 10 945 381 am 1. April, mithin um 513 875 oder 4,9 Proz. (im Vormonat 1,7 Proz.).

Aus den Ergebnissen der Arbeitsnachweisstatistik geht hervor, daß der März eine erhebliche Belebung der Inanspruchnahme seitens der Arbeitgeber gebracht hat. Das Angebot offener Stellen stieg von 487 830 im Februar auf 677 947 im März, d. h. um 39 Proz., während die Zahl der Arbeitsgesuche von 2,66 auf 2,24 Millionen zurückging, d. h. um 15,6 Proz. Die Gesamtantragsziffer sank entsprechend von 545 auf 331 Arbeitsgesuche auf je 100 offene Stellen.

Die Inanspruchnahme der Erwerbslosenfürsorge im unbesetzten Gebiet hat nach den bis Mitte April vorliegenden Meldungen weiter stark nachgelassen. Es wurden unterst. am 15. März 975 885 Vollerwerbslose, am 15. April 475 988, d. h. nur noch etwa die Hälfte. Kurzarbeiter werden infolge einer Bänderung der Bestimmungen im allgemeinen überhaupt nicht mehr unterst.

**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie:** Die Ziehung 3. Klasse findet am 10. d. M. statt. Höchstgewinn: 100 000 Reichsmark.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Spielen in ausgedehnter Zettelerei, auch in der Sammlerei und Glücksspielen, bei Strafe verboten ist.

**Hautjucken, Flechten, offene Füße (Krampfadern)** auch varicelle Wunden heilt die milde und wohltuende, seit Jahrzehnten bewährte San-Rat Dr. Strahl's Hanssalbe. In Original-Dosen erhältlich. Erefanten-Apotheke, Berlin SW, Leipziger Str. 74, am Dönhofl

**Der deutsche Arbeitsmarkt im März und April.**

Nach dem erst jetzt vorliegenden Bericht des „Reichsarbeitsblattes“ über den deutschen Arbeitsmarkt im März und Anfang April hat sich der Arbeitsmarkt im ganzen Reiche belebt. Nur im Bergbau herrschte eine überwiegend unglückliche Entwicklung. Der Beschäftigungsgrad im ganzen ist aber noch längst nicht befriedigend trotz der in den letzten Monaten eingetretenen Besserung. Die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften war am 29. März immer noch beträchtlich. Man zählte dort 16,6 Proz. Arbeitslose gegen 25,1 Proz. im Februar und 9,9 Proz. Kurzarbeiter (im Februar 9,9 Proz.). Demnach war an diesem Zeitpunkt in Deutschland immer noch jeder sechste Arbeiter arbeitslos, jeder vierte Arbeiter durch Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit seines Arbeitsverdienstes ganz oder teilweise beraubt. Aus den Berichten seien noch folgende Zahlen wiedergegeben: Die Krankenkassenstatistik ergibt eine Zunahme der Versicherungspflichtigen bei 5382 Kassen (im Vor-

**Creme**

**Die Creme der vornehmen Welt!**

**Rajana**

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**RAJANOL G.m.b.H., Berlin-Oberschöneweide**

Fernsprecher: Oberschöneweide 555 u. 744

DE THOMPSONS

SCHUTZ-MARKE

SEIFEN-PULVER

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

troiz größter Waschkraft garantiert unschädlich!

**HALPAUS RARITÄT** Die Qualitäts-Cigaretten

**Unser heutiges Mantelangebot**

nieder ein Beweis unserer außerordentlichen Leistungsfähigkeit infolge unserer eigenen Fabrikation

**Imprägnierter Mantel** (wie Zeichnung) aus bestem gezwirnten baumwollenen Covercoat, in sportfahrig, flotte Gürtelform, offen und geschlossen zu tragen. **22,50**

**Gummi Mantel** aus feinem baumwollenen Kaschmir, in verschiedenen Sportfarben, weite moderne Schlupferform, auch mit Gürtel zu tragen. **25,50**

**Imprägnierter Mantel** aus feinem reinwollenen Serge, in modernen Sportfarben, weite Form mit Seitenfalten, offen und geschlossen zu tragen. **49,00**

**MAASSEN**

Oranienstr. 165 (Am Oranienplatz)



Große Auswahl für starke und stärkste Figuren

Für beste Qualitäten seit 36 Jahren bekannt

**Extra-Vorteile!**

Größte Elle geboten! Von Mittwoch bis Sonnabend! Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Einige Beispiele!

Fesche Mäntel	18.- 19 1/2 27.-	Impr. Mäntel	88.-
Feine Tuchmäntel	50.- 78.- 98.-	Bahnw. Kostüme mit Treppenverzierung	49.-
Modell-Kostüme u. Mäntel, zum Ausziehen	98.-	Gummimantel für Herren u. Damen	33.- 55.-

**Flotte Pelz- und Plüschmäntel** **Jetzt**

Pelzmantel, beste Felle	750.- 500.- 890.-	Sealplüschmäntel	185.- 152.-
Seidenplüschmäntel	98.-	Wollplüschmäntel	75.-
Gepr. Seidenplüschmäntel, Nadelwurf	121.-	Astrachan- u. Krimmermäntel	45.- 88.-

In der Sportabteilung: Strickkostüme, Strickkleider, Lodenkostüme mit und ohne Breeches, Donegal-Kostüme, Strickjacken u. Westen, Lederjacken sportbillig!

**Extra-Trauerabteilung** Seit vielen Jahren bekannt für beste Qualitäten und billige Preise, Mäntel, Kostüme, Kleider, Hülsen, Strickjacken, Jumper, Röcke, Hüte usw. in großer Auswahl

**Westmann**

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstr. 37a 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

**Theater, Lichtspiele usw.**

**Staats-Theater**

Opernhaus 7 Uhr: Hoffmanns Erzählungen

Opernhaus am Königplatz 7 1/2 Uhr: Rigoletto

Schauspielhaus 7 1/2 Uhr: Kriemhilde Rache

Schiller-Theater 7 1/2 Uhr: Minna von Barnheim

Deutsch-Theater 7 Uhr: FAUST

Kammerspiele 7 1/2 Uhr: Komödie der Worte

Gr. Schauspielhaus 7 1/2 Uhr: Gasparone

Theater i. d. Königgräzer Str. Täglich 8 Uhr: So ist es - Ist es so?

Berliner Theater Täglich 7.30: Das Weib im Purpur

Theater am Kollendorferplatz Petzi Massary 7.30 Uhr: Die Perlen der Cleopatra

Trianon-Theater 8 Uhr: Zapfenstreich

**Große Volksoper im Theater des Westens** 7 1/2 Uhr: Der Troubadour

**Komische Oper** 7 1/2 Uhr: Die Prinzessin

**Die planzende Prinzessin** Operette in 3 Akten von Walter Kollo

**Tribüne** 8 Uhr: D. Reiterbusch mit Lucie Höflich

**Theater** Folies Caprice u. U. Liebes- u. U. Reigen

**Casino-Theater** Lothringer Str. 37. Täglich 8 Uhr: Pumpschlurp

**Rose-Theater** 7 1/2 Uhr: Familie Raffae

**Wundergarten** Operette Karsavina

**Elite-Sänger** in neuer Besetzung

**Süde** 8 Uhr: Rethringer Str. 48

Th. I. Admiralpalast Allabendlich 7 1/2, U. Draht u. drüber Die Weltensensation: D. Wund. d. Schatzen

Deutsch. Opernhaus 7 1/2 Uhr: Bohème

Intimes Theater 8: Cripe Georgeus usw.

Metropol-Theater Tägl. 7 1/2, U. Karnaval der Liebe Sommerpreise!

Thalia-Theater Preis. 9. Mai, 7 1/2, U. Wiedereröffnung Frasquita Vorverk. Theaterk. und Wadiszowski

Hecht 7 1/2 Uhr: Zigaretten, Zigaretten, Tabak billig!

Lindenstr. 81 Trauerpendeln

Paul Golletz, normale Ideal-Nur, Mariannenstr. 3

Hecht 7 1/2 Uhr: Zigaretten, Zigaretten, Tabak billig!

Lindenstr. 81 Trauerpendeln

Paul Golletz, normale Ideal-Nur, Mariannenstr. 3

**KLEINE ANZEIGEN**

In der Gesamt-Auflage des Vorwärts sind besonders billig und haben große Wirkung!

**Erfinder** die versuch. wollen, ihre Erfindungen (lösen) zu verwerten, werden gebeten, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen. Wir bereiten demnach:

**Amerika** wodurch sich beste Verkaufsmöglichkeiten bieten. Vorwärtsstr. 2, Erfinder era. gratis die gute Verdienstmöglichkeit gebende Broschüre: „Ein neuer Geist!“

Gesellschaft für Patentverwertung P. Erdmann & Co. BERLIN, Königgräzer Straße 11

Von der Reise zurück Prof. Dr. Hans Schirokauer Lutherstrasse 12.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

**Jugendliche Metallarbeiter u. Lehrlinge**

Donnerstag, 8. Mai, abends 7 Uhr, im Verbandslocale (Zugabehelms) Unter den Eichen 8/80.

**Betriebsdelegiertenkonferenz.**

Es ist unbedingt notwendig, daß aus jeder Werkstatt ein Delegierter anwesend ist. Die Absichten werden gebeten, die Jugendlichen hierauf aufmerksam zu machen.

Unter Spielplatz in der Hühlerstraße (den Baumhüttenweg mit der Feder überlegen lassen) ist von Sonntag, den 11. Mai, ab wieder geöffnet. Alle jugendlichen Kollegen sind eingeladen.

Die Ortsverwaltung.

Was aus ganzen Leide mit

**Flechten**

hat, welche durch das ewige Regen- und Frost heimgen. In 24 Tagen hat Treher's Patent-Medizinall-Salbe das Flechten entfernt. Diese Salbe ist wunderbar wert. Erg. M. Dage Locksch-creme (nicht feilend u. feilhaltig) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**Wurmex**

entfernt alle schädlichen Eingeweidewürmer 2, 1,75, Kinder 1,25, Spezial gegen Klauen- (Häuter-) Würmer noch niedriger Wurmex-Salbe 2,75 in 200er Packung, feil bei Otto Reichel, Berlin 43, 50, Blumenhofstr. 4

**Marken-Zigaretten** billig bei Hirschdörfer Hofenhalder Str. 50

**Garderobe auf Teilzahlung**

zu denkbar günstigen Bedingungen bei kleiner An- und Abzahlung

Billige Preise! Ersatz für Handarbeit

Herren-Anzüge, Paletots, Knaben- und Burschen-Anzüge

**Cohn,**

Große Frankfurter Straße 38

5 Minuten vom Alexanderplatz.